

## WOHIN MIT DEM RÖHREN-KUNSTWERK?

In den sechziger und siebziger Jahren wurden in Langwasser – entsprechend der gewachsenen Bevölkerung – weitere Schulhausneubauten errichtet. So entstanden die Schulen an der Glogauer Straße und an der Zugspitzstraße. Auch hier galt die »Kunst am Bau«-Regelung. Auf dem Schulgelände an der Glogauer Straße/Ecke Striegauer Straße wurde das Röhren-Kunstwerk des Berliner Künstlers Barna von Sartory aufgestellt, das dieser im Rahmen des Symposium Urbanum 1971 geschaffen hatte.

Die zwei baumstammstarken Aluminiumröhren – davon eine in einer quadratischen Vertiefung, die sich nicht berühren – soll eine körperlose Architektur darstellen. Der Künstler schrieb damals zu seiner Arbeit: *Diese Plastik ist zum Durchschreiten. Bitte, probieren Sie es selbst aus. Es lohnt sich. Es soll eine körperlose Architektur sein, in der die Säulen Wände und der Himmel das Dach sind. Sie wurde gleichneß für Kinder wie für Erwachsene gemacht. Die Plastik soll ein Sammelpunkt für Spiele werden – ein Haus im Freien, das ebenso offen ist wie der, der darin spielt.*

Nun ja, die Phantasie und die Zielvorstellung des aus Ungarn stammenden Künstlers deckt sich in keiner Weise mit der Realität. Das Röhren-Kunstwerk, hinter einem Metallzaun in einem betonierten Schulhof, einen zweistufigen vertieften Platz überspannend, war für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Für die Nutzer, also Schüler, Lehrer und Schulpersonal schien das Durchschreiten und der spielerische Umgang mit dem Objekt wenig anziehend gewesen zu sein, denn selten waren hier Kinder zu sehen.

Auch wenn man nichts gegen das Kunstwerk als solches hat, war es an dieser Stelle völlig fehl am Platz. Die sich kreuzenden, im Durchmesser unterschiedlichen Röhren, mussten einem Neubau weichen, der wegen des Abrisses der verseuchten Georg-Ledebour-Schule an dieser Stelle als Ausweichquartier errichtet wurde. Dieses neue Gebäude war für eine befristete Zeit geplant, wird aber wohl auch in Zukunft weiter genutzt.

Etwas versetzt vor dem Eingang des Gebäudes steht nun, einem Portikus nicht unähnlich, ein Teil des Röhrenwerks. Das zweite Teil liegt etwas versteckt im Buschwerk des angrenzenden Zaunes. Nun könnte man wegen der Zerstörung empört sein, doch es ist geplant, das Röhren-Kunstwerk an anderer Stelle wieder in der alten Form zu errichten. Seit Längerem bemühen wir uns um eine Wiederaufstellung des teils demontierten Röhren-Kunstwerks. Der vorgeschlagene Platz an der Glogauer Straße/Breslauer Straße, gegenüber vom Busbahnhof (Foto unten), wäre funktionell und optisch ein optimaler Standort. Dem Stadtrat wurde ein entsprechender Antrag

vorgelegt. Es bleibt zu hoffen, dass demnächst eine Aufstellung an geeigneter Stelle im Stadtteil erfolgt.

